

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Nachdem der Kaiser am Montag mehrere Teile des schlesischen Uberschwemmungsgebietes besichtigt hatte, fuhr derselbe nach Groß-Strehlitz zur Jagd.

* Einer Meldung aus Schanghai zufolge ist der deutsche Gesandte in Peking, Hr. v. Heyking, in Wuchang vom Räubergrößen inhaftiert worden. Es ist selbstverständlich, daß der Gesandte von der chinesischen Regierung Genugthuung verlangt hat und daß diese ihm gewährt werden wird. Einige, vielleicht ganz unschuldige Skizzen werden geköpft werden, die hinter jedem solchen schreienden Mordtaten bleiben aber straflos und werden womöglich bei erster Gelegenheit für ihre patriotische Haltung noch belohnt werden.

* Die Verhandlungen mit der Republik Haiti wegen Entschädigung des Deutschen Lüder für die ihm widerfahrte Behandlung sind, nach anscheinend beeinflusster Mitteilung des Hambg. Corresp. noch in der Schwebe. Inzwischen liegt bisher kein Anlaß vor, anzunehmen, daß sie zu einem ernstlichen Konflikt führen könnten.

* Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Herr v. Pommer-Esche, hat seine Entlassung nachgesucht und erhalten. Der Rücktritt dürfte gleichzeitig mit dem des Herrn v. Bennigsen vom hannoverschen Oberpräsidium, also zum 1. Januar, erfolgen. Als Nachfolger des Herrn v. Pommer-Esche gilt Herr v. Bötticher; ein Münchener Blatt meldete bereits die Ernennung desselben.

* Der Reichstag veröffentlicht die bereits erwähnten Grundzüge, welche bei dem Vollzuge gerichtlicher Freiheitsstrafen bis zu weiterer gemeinsamer Regelung zur Anwendung kommen.

* Dem Reichstag wird, wie die Dtsch. Ztg. erzählt, zugleich mit den Kreuzerforderungen und dem Etat für Hafenbauten in Südwest-Afrika auch eine Vorlage zugehen, die den Bau eines größeren Schwimmdocks für Ostafrika bezweckt. Die Gesamtkosten hierfür dürften sich auf etwa 8 Mill. M. stellen, doch will man diese Summe auf 4 Raten verteilen und eventl. vorläufig nur die Bewilligung einer ersten Rate von 2 Mill. M. verlangen.

* Der Ertrag der Zölle für das Etatsjahr 1898/99 ist, wie der Augsb. Abendztg. aus Berlin geschrieben wird, in den dem Bundesrat zugegangenen Sonderetat auf die Summe von 408 1/2 Mill. M. veranschlagt worden; das sind rund 36 Mill. M. mehr als im laufenden Etatsjahre.

* Wie verlautet, wird der Wirtschaftliche Ausschuss zur Vorberatung und Begutachtung handelspolitischer Maßnahmen Mitte November nach Berlin berufen werden. Es wird sich bei dieser Tagung, abgesehen von der Entgegennahme von Berichten über die bisher getroffenen Vorbereitungen für die Arbeiten des Ausschusses, um die Feststellung seines Arbeitsplanes handeln.

* Ueber die Verwendung gesundheitschädlicher Farben wird eine Abänderung des Gesetzes vom 5. Juli 1887 vorbereitet. Es handelt sich dabei hauptsächlich um eine Milderung des Verbots der Verwendung von Kupfer und kupferhaltigen Stoffen zu Farbzwecken, nachdem wissenschaftlich die verhältnismäßig geringe Schädlichkeit dieses Metalls im Gegensatz zum Blei festgestellt worden ist.

Österreich-Ungarn.

* Trotz der im Budgetausschuss von den acht Mitgliedern der deutschen Fraktion in ruhiger Form fortgesetzten Obstruktion hofft die Rechte dennoch, das Ausgleichsprojektorium im Ausschuss bis Donnerstag erledigen, sodann die zweite und dritte Lesung im Hause in sechs bis acht Nachmittagen erzwingen zu können. Auf ein höheres mehr oder weniger Gewaltthätigkeit und Rechtsverletzung wird es dabei ihr und der Regierung natürlich auch diesmal nicht ankommen. — Für den Fall, daß es dennoch der deutschen Obstruktion gelingt,

Aber Riß und Gewalt zu fliegen und die parlamentarische Erledigung zu verhindern, wird die Regierung, wie jetzt aus der amtlichen Erklärung des Ministers Winkls hervorgeht, den Reichsrat nach Hause schicken und den Ausgleich im Wege der „Notverordnung“ verfügen.

* Die deutsche Obstruktion im österreichischen Abgeordnetenhaus hat einen neuen „Sieg“ errungen. Das Reichsratspräsidium hatte nämlich die Puldekel entfernen lassen, mittels denen die Abgeordneten ihre Lärmkonzerte auführten. Als Entgegnung verles ihm der Abg. Funf eine fünfstündige Dauerrede und mehrere Abgeordnete brachten sich eigene Puldekel mit.

Frankreich.

* In der französischen Kammer hat der Abg. Richard einen Gesetzesentwurf eingebracht, der darauf abzielt, die Todesstrafe in der Armee in Friedenszeiten einfach aufzuheben. Verschiedene Vorgänge der letzten Zeit dürften das Parlament bestimmen, diesen Antrag zu genehmigen.

Italien.

* Der österreich-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, ist am Sonntag nachmittag, nachdem er vorher eine Besprechung mit dem italienischen Ministerpräsidenten Rudini gehabt hatte, in Monza vom König von Italien empfangen worden. Der König verlieh dem Grafen Goluchowski den Annunziatenorden.

* Der bisher noch immer drohenden Unannehmlichkeit, nachträglich in die Angelegenheit der Banca Romana verwickelt zu werden, ist Crispi vorerst überhoben. Vor dem römischen Kassationshofe wurde über den Rekurs verhandelt, den er gegen den Beschluß der Anklagekammer am Appellhofe zu Bologna, monach ein ordentliches Gerichtsverfahren gegen Crispi für zulässig erklärt worden war, eingelegt hatte. Der Beschluß der Anklagekammer wurde vom Kassationshofe aufgehoben.

Belgien.

* Die Regierung trifft trotz des Widerpruchs der in Belgien wohnenden Ausländer Vorbereitungen zur Einreichung derselben in die Bürgergarde. Die Deutschen, Franzosen und Engländer sind fest entschlossen, der Einreichung Widerstand zu leisten. Der Urheber der Gesetzesentwürfe, welche die Ausländer zu Bürgerwehrcorps zwingt, der Abgeordnete Cornemans, erklärte in der Kammer offen, die Bestimmung richte sich hauptsächlich gegen die deutsche Kolonie in Antwerpen.

Spanien.

* Die Berufung Cubas läßt sich Sagasta mit Erfolg angelegen sein. Der spanische Minister hat den Vorlagen und den Dekreten, die den Bewohnern Cubas und Portoricos dieselben konstitutionellen Rechte zu gewähren wie den Spaniern und Personen, die mindestens 25 Jahre alt sind, das Wahlrecht gewähren, seine Zustimmung gegeben. Dasselbe Wahlrecht ist als Grundlage bei den städtischen, den Provinzial- und den Parlamentarischen Wahlen dienen. Die Kammer der Insel wird aber gewisse Änderungen einführen können, welche die Erfahrung als zweckmäßig für jede der beiden Inseln erscheinen lassen wird. Der Ministerat genehmigte ferner eine Amnestie für politische Vergehen auf Cuba und den Philippinen.

Balkanstaaten.

* Nach in Athen vorliegenden Privatnachrichten sollen die Türken die nach Trifkala zurückkehrenden thessalischen Reservisten gefangen halten; es sei dies mit 200 Reservisten geschehen.

Ägypten.

* Fast kein Tag vergeht, an dem die Aspiranten an der marokkanischen Küste nicht irgendwie von sich reden machen. Es wird berichtet: Der Tod eines von den Aspiranten gefangen genommenen Franzosen hat Verdacht erweckt. Das französische Kriegsschiff „Cosmao“ ist mit dem Kommandeur des General-Reserventen an Bord nach Alhucemas abgegangen, um die Gelegenheit zu untersuchen. — Es ist allerdings kaum anzunehmen, daß auch ein französisches Kriegsschiff mehr gegenüber den Aspiranten aus-

zurichten im Stande sein wird, als die spanischen, italienischen und portugiesischen, welche sich bisher in der gleichen Angelegenheit bemühten.

Ägypten.

* In Nordindien sind die Kämpfe wieder entbrannt. Zwar ist eine Abordnung des Stammes der Orakais in Maidan eingetroffen, um über die Bedingungen der Unterwerfung zu unterhandeln, aber damit war es wohl nicht ernst gemeint. In der Nacht zum Sonntag wurde nämlich das englische Lager wiederum angegriffen. Ein Leutnant wurde getötet und einer verwundet.

Eine Produktions-Statistik

ist für die neu eingerichtete handelspolitische Zentralkasse im Reichsamt des Innern für die Vorbereitung der Handels-Verträge in Aussicht genommen. In der Sozialen Praxis schreibt der National-Ökonom G. v. Halle u. a.:

„Untersuchungen über unsere sozialen Verhältnisse, über die Entwicklung der materiellen Lage der arbeitenden Klassen im allgemeinen, wie in einzelnen Gewerben haben bisher immer als eine der Hauptwierigkeiten der richtigen Erkenntnis den Mangel zahlenmäßiger Unterlagen für die Beurteilung der Bedeutung der einzelnen Gewerbebezüge nach dieser Richtung empfunden. Ob die Produktivität der Arbeit und die Produktion in einem Gewerbe absolut zu- oder abgenommen habe, ob sie im Verhältnis zu andern Gewerben gewachsen sei, ob das Produkt im Vergleich mit den eingeführten Mengen gestiegen oder gesunken, ob das zum Verbrauch gelangte Quantum absolut oder pro Kopf gewachsen oder vermindert sei, vermochte man nicht zu sagen. Außer in einigen wenigen Zweigen, die der indirekten Besteuerung unterworfen sind, wie Tabak, Zucker, Salz, Bier, Alkohol, ferner für die Produkte des Bergbaues, Metalle und Kohlen, weiß man nichts Bestimmtes über die innere Konjunktion; gewisse Berechnungen lassen sich aus der Ernte-Statistik und den Viehzählungen in gleicher Linie anstellen. Den übrigen kann nur das Quantum derjenigen Waren des Außenhandels, die nicht im Binnenlande gleichfalls vorkommen, hinsichtlich des Einfuhr die Wiederzufuhr abzieht; davon führt die Reichs-Statistik rund drei Duzend Rohprodukte auf, wie Baumwolle, Gewürze, Serringe, Kaffee, Kaka, Reis, Süßfrüchte, Thee, Jute, Petroleum, Farbstoffe u. s. w. In den Verfassungen allgemeiner Produktions-Statistiken haben bisher die Amerikaner die umfangreichsten Anstalten bei ihrem zehnjährig wiederkehrenden Census gemacht; schon zu Beginn des Jahrhunderts finden wir dergleichen. Doch ist das Material infolge der angewandten Methoden und ihrer Durchführung vielfach recht mangelhaft. Die besten Produktions-Aufnahmen dürften die alljährlichen Erhebungen des Arbeitsamts von Massachusetts sein, die recht Vollkommenes auf dem Felde der Sozial- und Gewerbe-Statistik leisten. Auch in Australien wird meines Wissens Gutes geliefert. Wenn bei uns jetzt der Plan der Bestimmung einer ständigen Instanz für solche Aufnahmen zur Durchführung gelangt, so kann man sich für Theorie und Praxis erheblichen Nutzen davon versprechen. Die Einrichtung einer besonderen Abteilung unter sachwissenschaftlicher Leitung verpricht eine erhebliche Zuverlässigkeit. Und die Vorbereitungen liegen auch insofern günstig, als eine Reihe wichtiger Handhaben vorhanden sind, wo man den ersten schwierigen Anlauf machen könnte. Die Berufs- und Betriebs-Zählung von 1895 kann als Unterlage zur Lokalisierung der Erhebungs-Klassen dienen. Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftskammern bieten die Möglichkeit der Verbindung mit den Interessenten in den einzelnen Gebieten, während die Berufsvereinigungen Interessenten-Verbände in Landwirtschaft, Gewerbe und Handel, nicht zum geringsten auch die 300 oder mehr Kartelle die Möglichkeit zentralisierter Ermittlung geben.“

Von Nah und Fern.

Planen. Die Erdbebenperiode im Vogellande scheint noch nicht abgeschlossen zu sein.

In Falkenstein erfolgten Sonntag früh um 5 Uhr abermals zwei heftige Erdstöße; der zweite dauerte 6 Sekunden.

Altona. 162 angesehene Männer aus allen Gegenden der Provinz erlassen einen Aufruf zur Feier der Erhebung Schleswig-Vollsteins am 24. März 1848, an welchem Tage ein halbes Jahrhundert verfloßen ist seit dem Beginn der dreijährigen Kämpfe, die den ruhmwürdigsten Abschnitt der Geschichte des schleswig-holsteinischen Volkes bezeichnen. In Kiel, wo das erste Zeichen zur Erhebung gegeben wurde, soll eine Landesfeier veranstaltet werden; gleichzeitig wird in dem Aufruf der Wunsch geäußert, daß an allen Orten Schleswig-Vollsteins eine würdige Gedächtnisfeier abgehalten werden möge.

Bielefeld. Vor vier Jahren verstarb der bejahrte Altstier Post zu Lämershausen. Seine Leiche ist bis heute noch nicht aufgefunden. In dieser Sache wurden jetzt verhaftet die Eheleute Colon Habigtsberg in Lämershausen wegen Mordes, die Eheleute Heuerling Gise in Lämershausen wegen Meineids und aus demselben Grunde die frühere Dienstmagd bei Habigtsberg, jetzige Ehefrau Gerstam zu Angulfdorf.

Witten. Ein schon seit Jahren krank daniederliegender junger Bergmann in Sprochhövel gab am 5. d. kein Lebenszeichen von sich und schien gestorben zu sein. Als man den augenscheinlich Toten eintragen wollte, machten sich aber noch Lebenszeichen bemerkbar. Sein Zustand bleibt jedoch totengleich.

Posen. Der Uebergang wertvoller landwirtschaftlicher Besitztümer aus deutschen Händen in polnische kommt neuerdings öfter vor. So hat jetzt der Mittheiler Briefen die ihm bisher gehörige Herrschaft Golina mit Golinko und Stefanowo bei Koschmin — über 4000 Morgen in besser Kultur befindlich — an die Herren v. Strzylkowski-Deleszyn und Joseph von Moszerstus für eine Million Mark verkauft. Auf der Herrschaft Golina befindet sich eine der bedeutendsten Dampfzentrifugalen der Provinz, eine eigene Feldbahn, eigene elektrische Beleuchtung, und es gehört überhaupt die Besitzung mit sehr starkem, teuren Maschineninventar zu den bestbewirtschafteten der Provinz. Schon vor einiger Zeit erregte es Aufsehen, daß Graf Smolicki-Dobrojewo von einem deutschen Großgrundbesitzer im Kreise Posen-West ebenfalls für nahezu eine Million Mark über 4000 Morgen in höchster Kultur ankaufen konnte.

Bromberg. Als Urheber eines Eisenbahn-Anfalls in Zain, wobei der Lokomotivführer Gramsch getötet und der Heizer verletzt wurden, ist der 16 jährige Bogtsohn Reinhold Mühlbrandt aus Mürzynel ermittelt und verhaftet worden. Mühlbrandt hat eingekümt, die Weiche verlegt zu haben, angeblich, um sich von der Handhabung Kenntnis zu verschaffen.

Budapest. In Neu-Weft kam es auf der Straße zu einem Zusammenstoß zwischen Soldaten und Arbeitern. Bei der Ausbreitung beteiligte Marineoldaten mußten mit Militär-gewalt übermächtig werden. Acht Soldaten wurden verhaftet, die übrigen flohen. Zahlreiche Zivilpersonen wurden verwundet.

Agram. In dem Walde Dolinatsch ist der Bauer Guro Marschalko im Alter von 70 Jahren gestorben, von denen er 30 in diesem Walde verlegt hatte. Marschalko war ein wohlhabender Bauer, dem der Tod rasch nach-einander Frau und Kinder raubte. Er nahm sich dies so zu Herzen, daß er in den genannten Wald zog und dort unter einem Baume lebte. Nur wenn er Brot oder Tabak brauchte, ging er in ein Dorf, um dort zu betteln. Er war nur notdürftig bekleidet, und seine Habe bestand aus einem Topfe, einer Peise und einer Hade. Marschalko wurde in dem Walde und unter dem Baume, bei dem er gelebt, beigelegt.

Zürich. Eine kirchliche Kirchweih feierten die Zuzacher. Es gab nicht bloß eine Schlägerei, wie das bei den Kirchweihen Brauch ist, sondern sogar mehrere. Bei einer solchen erhielt ein Kämpfer 20 Stichwunden, dazu wurde ihm noch die Nase abgehauen; der Arzt von Zuzach mußte 20 Wunden zunähen. Einem anderen Kirchweihgast wurde ein Finger abgehauen und sogar die Nasenspitze abgebeissen.

Falsches Geld.

3) Kriminal-Novelle von G. v. Lippe.

(Fortsetzung.)

„Ich werde mich beugen,“ gab ich zur Antwort, ich bin bald zurück, wenn ich nicht oben einige Zeilen dem Herrn Superintendenten schreiben, und damit Sie sich nicht wieder zu bemühen brauchen, wenn ich den Schlüssel zurückgeben will, so lasse ich, wenn es Sie nicht inkommodiert, diese Thür geöffnet.“

„Mir ganz angenehm,“ gab Herr C. zur Antwort.

Ich eilte die Treppe hinauf und betrat die Wohnung des Herrn Feltner, alias Superintendent Bonas.

Wie Friede wehte es mir entgegen. — Auf dem großen Tisch vor dem Sofa lag eine mächtige Bibel, mehrere Erbauungsschriften, Traktäthen; auf der offenen Klappe des Schreibtisches ein aufgeschlagenes Neues Testament, ich warf einen Blick hinein, blätterte darin — überall Randbemerkungen in sehr kleiner und deshalb wohl für mich nicht lesbarer Schrift — ich zog die beiden Kästen des Sekretärs auf, ganze Stöße von Erbauungsschriften, wie sie auch in den Fächern lagen, Aufforderungen zum Beitritt zur äußeren und inneren Mission, Flugblätter gegen Alkoholvergiftung und — ich mußte mit aller Mühe an mich halten, um nicht in ein schallendes Gelächter auszubrechen — ein Jahresbericht über die Gesellschaft zur Besserung entlassener Sträflinge. — Die übrigen Behältnisse des Schreibtisches waren verschlossen, so auch alle Schränke und Kommoden, ich konnte

hier nicht meine Neugierde befriedigen; nur die obere Schublade der Kommode in dem Zimmer, in welches ich eingetreten, war nicht verschlossen, und drinnen lagen reine, aber auch sehr getragene Pflöcke, der Ornat des ehrwürdigen Herrn Superintendenten nebst Barretts; beide Stücke zeigten an den ersten Blick, daß dieselben schon lange im Gebrauch gewesen.

Ich mußte mir sagen, daß alles, was ich bis jetzt gesehen, mit großer Meisterhaft arrangiert war; jeder unbefangene Fremde hätte ganz bestimmt seine Ansicht dahin ausgesprochen, daß hier ein Geisteskranker wohne.

Während ich mich diesen Betrachtungen hingab, hatte ich unbewußt das Barret in die Hand genommen und schob dasselbe in kreisförmiger Bewegung durch meine Finger. Da fühlte ich, daß das innere, aus starker Pappe bestehende Gestell, über welches nach außen der Samtüberzug, nach innen das Futter gespannt war, auf einer Stelle bedeutend stärker war; in dem nächsten Augenblick prüfte ich dort die Naht der unteren Kante und deutete zeichnete sich diese hier durch eine mangelhafte Verfertigung aus. Wenn auch mit wenig Hoffnung trennte ich die Stelle auf und als ich den Samt zurückgeschlagen, sah ich zwischen den beiden Pappstücken, aus denen das Gestell bestand, schwarzen Kramoll, in welchem unzweifelhaft eine Papierlage befindlich war. Fast war ich mit mir einig, daß diese Einlage deshalb gemacht war, weil das Barret ursprünglich zu weit gewesen sei, und ich wurde hierin bestärkt, als ich dieselbe herauszuziehen veruchte und sie festgenäht fand; schon wollte ich die Stoffbedeckung des „geis-

lichen Herrn“ zurücklegen, als ich doch hiervon abkam.

Nach dem, was ich gesehen, war Feltner ein durchtriebener Bursche und hatte er etwas zu verbergen, so war das Barret, welches in der unverschlossenen Kommode lag, gewiß der unvergängliche Gegenstand, der keinen recherchierenden Beamten veranlassen konnte, ihn einer besonders sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen.

Während mir diese Gedanken kamen, hatte ich die paar Stücke, mit denen das Zeug der Einlage an den Umschlag des Futters angeheftet war, losgetrennt, ich hatte dieselbe herausgetrennt und meine Mühe war belohnt: als ich das Stück Kramoll auseinanderlegte, da lag mir ein — hübsches Päckchen Rubelnoten vor Augen.

Wie viel ich hatte, war mir gleichgültig; im Moment hatte ich dieselben wieder in das Zeug eingeschlagen, daselbst in die Tasche gesteckt, das Barret in die Kommode geworfen und eilte die Treppe hinunter.

„Ich habe mich etwas lange aufgehalten,“ sagte ich zu dem Wirt, „aber die Anmerkungen, die ich in dem Neuen Testament des Herrn Superintendenten fand, nahmen meine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch.“

„Ja, ein sehr frommer und wohl auch ein sehr gelehrter Herr,“ sagte der Wirt mit ganzer Ueberzeugung.

„Gewiß, gewiß,“ erwiderte ich, dem Herrn C. den Schlüssel gebend, „das Quartier ist hübsch und hat meinen Beifall, ich werde aber, ehe ich mich fest binden kann, nochmals mit dem Herrn Superintendenten Rücksprache nehmen.“

„Thun Sie das,“ hörte ich noch hinter mir herrufen, als ich in größter Hast zum Hause hinauseilte.

Ich hatte nach meiner Uhr gesehen und diese zeigte drei Uhr fünfundvierzig Minuten, es war die höchste Zeit, wollte ich Herrn W. in der Weinstube bei T. nicht zu lange warten lassen.

Als ich dort eintrat und zu Herrn M. hinsah, der unweit der Thür an einem Tische saß, nicht er mit mir freudigem Gesicht zu-

„Sie werden mit mir zufrieden sein,“ sagte er, als ich ihm gegenüber saß, „ich habe mehr erfahren, als ich gehofft, ich kann Ihnen jetzt auch noch aus eigenem Wissen eine Mitteilung machen, die für Sie vielleicht von Wichtigkeit sein dürfte. Der Zimmerkellner sagte mir auf meine Frage nach dem Leben des Vikoms, daß derselbe nie Besuche empfangen habe, allerdings viel ausgegangen sei — ebenso hätte er mit niemand im Hotel verkehrt. Um so auffälliger sei es ihm gewesen, daß er am Sonntagabend, nachdem der Herr Vikomte um etwa elf Uhr abends nach Hause gekommen sei, diesen nach etwa einer Viertelstunde aus dem Zimmer eines Herrn van Habermeyer hätte kommen sehen, und zwar wäre die Art, wie er das Zimmer verlassen, dann über den Korridor geleitet, eine sehr auffällige gewesen. Des Stellners Mißbegierde sei dadurch geweckt worden, und er hätte nun den Vikomte, als dieser nochmals das Hotel verlassen, vom Speiseaal aus beobachtet und wahrgenommen, wie derselbe nach dem Akademiegebäude gegangen sei und mit einem Herrn, der in einer dort haltenden Droschke